

## Nekrologe.

### Oberbergrath Ernst Baeumler †. [ ]

In den Morgenstunden des 19. d. M. drang zu den Wiener Fachgenossen eine schmerzliche Kunde, die, rasch von Bureau zu Bureau getragen, nicht verfehlen konnte, bei Allen die aufrichtigste Trauer, die innigste Theilnahme hervorzurufen. Oberbergrath Ernst Baeumler, gestern noch in voller Thätigkeit, war, nachdem er sich den Abend in befreundetem Kreise Erholung und anregender Unterhaltung hingegeben und im besten Wohlsein zur Ruhe begeben hatte, nachts an einer Lungenlähmung gestorben. Erschütternd wirkte die Trauernachricht auf Alle, die dem so unerwartet und plötzlich Dahingeshiedenen näher gestanden; aber auch Jene, die ihn nur aus seiner langjährigen, erfolgreichen Wirksamkeit bei einer der wichtigsten heimischen Montanunternehmungen kannten, wurden sich des schweren Verlustes bewusst, den unser Stand durch seinen Tod erlitten.

Ernst Emil Wilhelm Baeumler war als Sohn des evangelischen Predigers Ernst Baeumler am 4. Jänner 1827 zu Delitz bei Weissenfels a. d. Saale, Provinz Sachsen, geboren. Er übersiedelte als Knabe mit den Eltern nach Weissenfels und später nach der Lutherstadt Eisleben, wo er die Bergschule besuchte; in der Folge studirte er an den Universitäten Berlin und Halle und erfüllte seine Militärpflicht in einjähriger Dienstzeit bei den Gardeschützen in Berlin. Im Jahre 1856 als Berggeschworener in Dortmund, verheiratete er sich daselbst, und bestand bald darauf das Bergassessor-Examen in Berlin. Von 1865 bis 1869 stand E. Baeumler der Bergschule in Bochum als Director vor. In dem letzteren Jahre ward er zum Director des staatlichen Eisenwerkes Königshütte in Oberschlesien, und 1870, nachdem dieses Werk an eine Aktiengesellschaft übergegangen war, zum kgl. preuss. Oberbergrathe ernannt, als welcher er bis 1872 als Mitglied des kgl. Oberbergrathes zu Breslau fungirte. Im Frühjahr 1872 verliess E. Baeumler den preussischen Staatsdienst, um einem Rufe nach Oesterreich zu folgen, wo ihm die Stelle des Centraldirectors der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft angetragen worden war. In dieser Stellung leitete er die Interessen der Gesellschaft bis 1885, um nach erfolgter Vereinigung derselben mit dem Teplitzer Walzwerke in den Verwaltungsrath zurückzutreten, bei welchem Anlass er zum Vicepräsidenten desselben erwählt wurde.

Von der Anerkennung, welche E. Baeumler's Berufsthätigkeit in seiner Heimat gefunden, gibt dessen Berufung auf einflussreiche Posten und seine schliessliche Ernennung zum Oberbergrathe die vollsten Beweise. Was er unter uns geleistet ist allen Fachgenossen zu bekannt, um in allen Einzelheiten erörtert zu werden. Erinnern möchten wir nur, dass E. Baeumler es war, der die Wichtigkeit der Erfindung von Thomas und Gilchrist gerade für die ihm unterstehende Unternehmung sofort erkannte, und das Eutphosphorungsverfahren, noch bevor es anderwärts seiner ganzen Tragweite nach gewürdigt worden war, wenn wir nicht irren, als Erster, für Kladno zu erwerben wusste. Seiner Umsicht, seiner tiefen Fachkenntniss, seinen reichen Erfahrungen, seinen wohlwollenden Vorschlägen ist es zu danken, dass Berg und Hütte des grossen böhmischen Montanunternehmens zu einer Entwicklung gelangten, die sie zu Musteranlagen ihrer Art stempeln.

Mittwoch, am 21. März brachten wir den Dahingeshiedenen auf dem evangelischen Friedhofe zu Grabe. Die zahlreich erschienenen Leidtragenden, die vielen Spenden an Blumenkränzen bewiesen, wie gross die Zahl seiner Freunde und Verehrer gewesen.

Tage darauf eröffnete der Obmann der berg- und hüttenmännischen Fachabtheilung im österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereine die Versammlung mit einer warmen Ansprache für den Todten.

Bevor wir zur angekündeten Tagesordnung übergehen, sagte er mit vor Wehmuth zitternder Stimme, liegt es mir ob, eine traurige Pflicht zu erfüllen. Heute vor 14 Tagen hat unser hochverehrter Freund, Oberbergrath Ernst Baeumler, hier den hochinteressanten Vortrag über die Abteufung des neuen Schachtes der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft gehalten, und

heute muss ich Sie erinnern, dass wir ihn gestern zur Erde bestattet haben! Ich bin nicht in der Lage, Ihnen eine Lebensbeschreibung unseres allzufrüh dahingeshiedenen Freundes zu entrollen, mir fehlen noch die hiezu erforderlichen Daten allein wir wollen uns noch einmal sein Bild wenigstens in den Hauptzügen vergegenwärtigen. Baeumler verband mit umfassenden gründlichen Kenntnissen und reichen Erfahrungen eine seltene Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit; er war zurückhaltend und vorsichtig in seinen Urtheilen, hatte er aber eines ausgesprochen, dann konnte man darauf bauen, es war sicher begründet. Seine unermüdete Thätigkeit und Pflichttreue in seinen Geschäften und seine hervorragenden Leistungen als Berg- und Hüttenmann sind allgemein bekannt; in allen seinen Arbeiten war er von einer peinlichen Gewissenhaftigkeit; niemals aber vergass er den Verdiensten Anderer die gebührende Anerkennung voll und ungeschmälert zu zollen, ja er hat oft seine eigenen Verdienste stillschweigend übergangen, um jene Anderer in desto helleres Licht zu setzen. Baeumler hatte lebhaften Sinn und feines Verständniss für die Kunst, dabei aber auch ein warmes Herz für Hilfsbedürftige, die er in aller Stille unterstützte. Er war überhaupt kein Freund von Lärm — in jeder Bedeutung des Wortes — und beschränkte auch seinen Umgang auf den trauten Kreis seiner Familie und weniger auserlesener Freunde.

Sein allzufrüher Hintritt ist ein schwerer, nicht so bald zu ersetzender Verlust für das gesammte Berg- und Hüttenwesen, und sein Name wird bei allen Fachgenossen hochgeehrt fortleben. Ich lade Sie ein, sein Andenken durch Erheben von den Sitzen zu ehren und mich zu ermächtigen, der Witwe unseres hochgeehrten Freundes Ihre Theilnahme bekannt zu geben.

Lautlos erhoben sich die Anwesenden, jedem schwebte der Wunsch auf den Lippen, die Erde möge dem unvergesslichen Fachgenossen leicht werden! R. i p. E.

### Oberbergrath Ferdinand Schott †.

Am 25. Februar 1888 verschied zu Hall in Tirol, wohin er sich nach Beendigung seiner activen Dienstzeit zurückgezogen hatte, der k. k. Oberbergrath Ferdinand Schott. Der Verewigte war zu Saaz in Böhmen am 24. Juni 1821 geboren und begann seine bergmännische Laufbahn, nach Absolvierung der philosophischen Studien in Prag und der k. k. Bergakademie in Schemnitz, als k. k. Berg-Praktikant beim damaligen k. k. Eisenwerke St. Stefan in Obersteiermark am 27. November 1842. Im gleichen Jahre wurde er zur Anhörung der mineralogischen und geognostischen Vorlesungen des k. k. Bergrathes Haidinger am montanistischen Museum in Wien abgeordnet und am 29. April 1843 der damals bestehenden k. k. Kohlen-Schürfungsdirection in Leoben zugeheilt, bei welcher er als k. k. prov. Schürfungs-Commissär bei den Schürfungen in der Umgebung von Neunkirchen und Wiener-Neustadt thätig war. Nach Beendigung dieser Schürfungen wurde er als Concepts-Praktikant zur Centralstelle nach Wien einberufen.

Im Jahre 1850 trat Schott, nach einer Studienreise in Deutschland, in die Dienste des Herzogs von Leuchtenberg in Petersburg. In diesen Diensten, theils in Petersburg, theils bei den Schürfungen in der Umgebung von Moskau, verbrachte er 3 Jahre. Nach seiner Rückkehr aus Russland im Jahre 1853 wurde derselbe dem Ministerium für Landescultur und Bergwesen zugetheilt und zu den Schürfungen des Braunkohlenterrains von Aussig, Teplitz und Brüx abgeordnet. Im gleichen Jahre erfolgte seine Ernennung zum Bergmeister der k. k. Bergverwaltung in Jaworzno in Galizien. Im Jahre 1855 zum Verwaltungs-Adjuncten dortselbst befördert, wurde er im Jahre 1867 zum Bergverwalter des k. k. Braunkohlenwerkes Fohnsdorf ernannt, welchen Posten er jedoch nicht antrat, da er in Abwesenheit des Verwalters zur Leitung des Werkes Jaworzno berufen, dieser Dienstleistung erst entzogen wurde, nachdem mittlerweile Fohnsdorf verkauft war. Im Jahre 1869 wurde ihm abermals die Leitung in Jaworzno übertragen, welche er bis zum Verkaufe dieses Werkes im Jahre 1871 versah; nach Abwicklung des Geschäftes zu Ende 1873 in den zeitlichen

Ruhestand versetzt, ward ihm in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung der Titel eines Bergrathes verliehen.

Seine Diensteslaufbahn war aber noch nicht abgeschlossen, denn schon Ende Februar 1874, nach zweimonatlichem Ruhestande, wurde er zum k. k. Oberbergverwalter und Amtsvorstand der k. k. Bergverwaltung Häring (Kirchbichl) ernannt und in dieser Stellung im Jänner 1881 zum wirklichen k. k. Bergrath befördert. Am 20. Mai 1896 wurde Schott über sein Ansuchen unter Verleihung des Titels und Charakters eines k. k. Oberbergrathes in den Ruhestand versetzt.

Beim Braunkohlenwerke Häring hat sich der Verewigte sehr wesentliche Verdienste um die Hebung des Absatzes, um die Erhöhung der Production durch den glücklichen Aufschluss eines Kohleflötzbeiles und durch Ausführung von wichtigen Schurfbauten erworben. Eine segensreiche Thätigkeit entfaltete der Verblichene auf humanitärem Gebiete zur Hebung der materiellen Lage der Arbeiterschaft. Er erbaute gesunde Arbeiterwohnungen, unterstützte den dortigen Bergarbeiter-Consumverein und führte durch eine tüchtige Verwaltung der Bruderlade eine namhafte Erhöhung der Bezüge (50 bis 100%) der provisionirten Arbeiter, Witwen und Waisen aus der Bruderlade herbei.

Der Verstorbene war wegen seines festen angezeichneten Charakters, wegen seiner Kenntnisse und Erfahrungen, wegen seines für das Wohl und Gedeihen des Werkes und der Arbeiterschaft stets besorgten thatkräftigen Diensteflers ein weit über die montanistischen Kreise hinaus bekannter, beliebter und hochgeachteter Fachgenosse, der mit Genugthuung auf eine mehr als 43jährige ehrenvolle bergmännische Laufbahn zurückblicken konnte. Zu seinem Leichenbegängnisse waren zahlreiche Fachgenossen aus Nah und Ferne herbeigesielet und es folgte ihm aus aller Herzen ein Glückauf zu seiner letzten Grubenfahrt in das Grab nach. R. i. p. F. A.

### Johann Heyrowsky †.

Wie wir in Nr. 2 der Vereins-Mittheilungen kurz meldeten, starb am 23. Jänner 1888 der durch seine persönlichen Beziehungen in den montanistischen Kreisen bekannte herzoglich Sachsen-Coburg-Gotha'sche Eisenwerksverweser Johann Heyrowsky in seinem 54. Lebensjahre zu Zlatos bei Pohorella in Ober-Ungaru.

Mit ihm ist wieder ein biederer Charakter, ein strebsamer Fachgenosse und ein treuer Kamerad aus unserer Mitte geschieden. Ausser einer Witwe mit drei Kindern betrauern zahlreiche Collegen, Freunde und Amtsgenossen, die sich durch sein liebenswürdiges Benehmen zu ihm hingezogen fühlten und eine grosse Zahl von Arbeitern, denen er stets ein sorgsamer väterlicher Freund war, den theueren Verblichenen.

Johann Heyrowsky war im Jahre 1835 zu Pöfibrum in Böhmen geboren, studirte am Gymnasium in Pilsen, absolvirte 1855 mit durchgehendem ausgezeichnetem Erfolge das Polytechnikum in Prag und in gleicher Weise im Jahre 1857 die Bergakademie in Pöfibrum. — Er wurde gleich darauf zur aushilfsweisen Verwendung beim Lehrfache als k. k. Bergwesenspraktikant an die k. k. Bergakademie nach Leoben berufen, diente im Jahre 1858 und 1859 beim ärarischen Eisen- und Stahlwerke Eibiswald und 1860 und 1861 beim k. k. Eisen- und Stahlwerke Neuberg in Steiermark. Hier fand er vielfach Gelegenheit, sein vorzügliches theoretisches Wissen durch die Erfahrungen, welche er sich bei diesen im Anstreben befindlichen Werken sammelte und an deren Neugestaltung er hervorragend betheiligt war, zu bereichern. — Im Jahre 1862 wurde er zur Dienstleistung in das Hüttenwesens-Departement des k. k. Finanzministeriums nach Wien berufen und von da im Jahre 1864 zum k. k. Hammerschaffer in Mostenitz bei der Eisenwerksdirection Rhonitz in Ungarn ernannt. Hier umstaltete er die Frischfeuermanipulation auf Gasbetrieb in Puddlings- und Schweissöfen und führte dort auch die ihm überwiesenen Versuche mit der Erzeugung von Cementstahl durch. Im Jahre 1868 erhielt er einen Ruf als Hütteningenieur in fürstlich Salm'sche Dienste nach Mähren und fungirte da als Betriebsleiter des

Hochofens mit Giesserei in Braunöhlütten bei Müglitz. — Von da trat er im Mai 1872 in die Dienste des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha über und war hier auf dessen diversen Eisenwerken im Granthale als Hüttenmeister und später als Eisenwerksverweser thätig, unermüdet bestrebt, sein durch vielseitige Erfahrungen bereichertes Wissen der Vervollkommnung und zeitgemässen Entwicklung der ihm anvertrauten Werke zu widmen, bis der Tod seinem Schaffensdrange ein jähes Ende bereitete. Friede seiner Asche!

### Georg Neher †.

Am 13. Februar d. J. starb zu Lauffen-Eisenwerk bei Schaffhausen Georg Neher im 31. Lebensjahre. Die Nachricht des Hinscheidens dieses jungen, strebsamen, tüchtigen Hüttenmannes, welche uns ganz unvorbereitet antraf, musste in den Kreisen seiner österreichischen fachmännischen Freunde die lebhafteste Theilnahme hervorrufen.

Neher bezog im Jahre 1878, nachdem er vorher die chemische Schule am Züricher Polytechnikum absolvirte hatte, die Bergakademie in Leoben, um daselbst die Vorträge des Fachurses für Hüttenwesen zu hören. Er kehrte dann in die Schweiz zurück, wo er die Leitung des seinem Vater gebörigen Eisenwerkes Lauffen am Rheinfall übernahm. In dieser Stellung hatte er Gelegenheit, sich nicht allein als tüchtiger Fachmann, sondern auch als guter, auf das Wohl seiner Untergebenen bedachter Arbeitsgeber zu zeigen. Die letzten Jahre beschäftigte sich Neher vielfach mit Studien über die Darstellung des Aluminiums. Auf einer Geschäftsreise nach Zürich zog er sich eine Verkühlung zu, musste sogleich nach Rückkehr von derselben zu Bette und 10 Tage darauf, nachdem sich Scharlachsymptome einstellten, entschlief er ruhig, ohne jede Vorahnung seines letzten Schlummers.

Mit dem Dahingeschiedenen verlieren seine Nächsten einen lieben Verwandten und braven Verwalter des väterlichen Erbes, seine Untergebenen einen guten, wohlmeinenden, gerechten Chef, wir einen lieben, aufrichtigen, opferwilligen Freund, die Welt einen zufriedenen, allseits geachteten und geliebten, offenen und charakterfesten Menschen. R. i. p. F. T.

### Generaldirector Landsberg †.

Am 13. Februar l. J. erfolgte in Aachen unter grosser Betheiligung das Begräbniss des, drei Tage zuvor, kurz nach einer Generalversammlung der Actien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westphalen in Aachen jäh aus dem Leben geschiedenen Generaldirectors Landsberg.

### August Zang †.

der Besitzer des Kohlenwerkes Tregist nächst Voitsberg in Steiermark, ist am 4. März in Wien gestorben. Zang erwarb im Jahre 1875 käuflich von der Tregister Kohlenbergbau-Gesellschaft i. L. dieses aus verschiedenen Bergbauen vereinigte Bergwerk, dessen Betrieb aber in Folge mannigfaltiger Umstände mit dem Jahre 1880 bedeutend restringirt, im Jahre 1882 beinahe ganz eingestellt werden musste. Wenn nun auch 1884/85 die Ausbeute eine schwunghaftere geworden, so traten 1886 wieder misslichere Betriebsverhältnisse ein, und erst der Herbst des Vorjahres wurde ausschlaggebend, weil durch den bedeutenden Kohlenlieferungs-Abschluss mit der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft, der regelmässige Betrieb des Tregister Bergwerkes für eine Reihe von Jahren gesichert wurde.

Die Witwe Frau Ludovica Zang will sich nun dem Bergwerke Tregist ganz widmen und dasselbe im regen Betriebe erhalten, um es zu einem den heutigen Verhältnissen entsprechenden Standpunkte emporzuheben. Nicht unverwähnt soll es sein, dass sie zur Erinnerung an den dahingeschiedenen Gatten, neben vielen bedeutenden Schenkungen, unter dem Titel „August Zang'sche Schenkung“ folgende Geldbeträge widmete: der Tregister Werkbruderlade fl 1500, zur Gründung eines Tregister Beamten-Pensionsfondes fl 1000, der „alten Garde“ (alle Knappen) in Tregist fl 500, der Gemeinde Tregist fl 1000, der Gemeinde Voitsberg fl 1000.